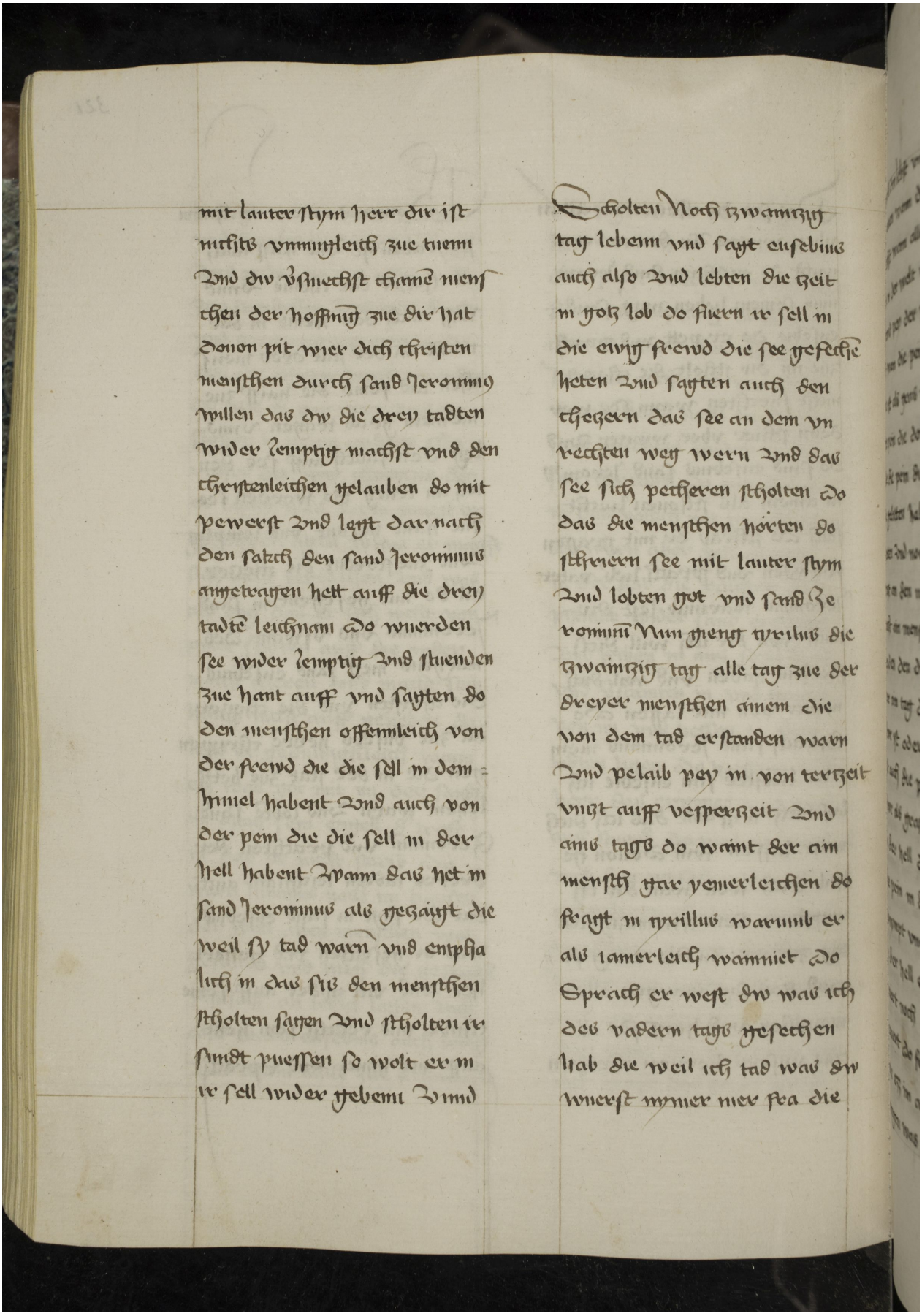
Quelle: https://manuscripta.at/?ID=919
Copyright: Klosterneuburg, Augustiner-Chorherrenstift



mit lauter stym herr dir ist
nichts vnmugleich zue tuenn
Vnd dw v̄smechst chamē mens
chen der hoffnung zue dir hat
donon pit wier dich christen
menschen durch sand Jeronimus
willen das dw die drey tadten
wider lemptig machst vnd den
christenleichen gelauben do mit
pewerst Vnd legt dar nach
den sakch den sand Jeronimus
angetragen hett auff die drey
tadtē leichnam do wuerden
see wider lemptig Vnd stuenden
zue hant auff vnd sagten do
den menschen offenleich von
der frewd die die sell in dem
himel habent Vnd auch von
der pein die die sell in der
hell habent Wann das het in
sand Jeronimus als gezaigt die
weil sy tad warn vnd entpha
lich in das sis den menschen
scholten sagen Vnd scholten ir
sundt puessen so wolt er in
ir sell wider gebenn Vnnd

Scholten Noch zwainzig
tag lebenn vnd sagt eusebius
auch also Vnd lebten die zeit
in gotz lob do fuern ir sell in
die ewig frewd die see gefechē
heten Vnd sagten auch den
chezern das see an dem vn
rechten weg wern Vnd das
see sich pecheren scholten do
das die menschen horten do
schriern see mit lauter stym
Vnd lobten got vnd sand Je
ronimū Nun gieng cyrilus die
zwainzig tag alle tag zue der
dreyer menschen ainem die
von dem tad erstanden warn
Vnd pelaib pey in von terzeit
vnzt auff vesperzeit Vnd
ains tags do waint der ain
mensch gar yemerleichen do
fragt in cyrillus warumb er
als iamerleich wainniet do
Sprach er west dw was ich
des vadern tags gesechen
hab die weil ich tad was dw
wuerst nymer mer fra die